

KIKRI ETH Zentrum
Jubiläumszeitschrift

INHALT

Vorwort.....	Seite 3
70er- bis 80er-Jahre	
Erinnerungen an die KIKRI.....	Seite 6
Kindersand.....	Seite 11
KIKRI Zeit 1973-1984.....	Seite 12
KIKRI «Urlied».....	Seite 15
90er-Jahre	
KIKRI.....	Seite 17
Ein Rückblick über 4 Jahrzehnte KIKRI.....	Seite 19
00er-Jahre	
Kunterbunt.....	Seite 29
«Drei Kinder, drei Häuser, eine KIKRI».....	Seite 30
KIKRI Zügelsong: «Hau ruck!».....	Seite 34
10er-Jahre	
Erinnerungen an die KIKRI Jahre 2012-2020.....	Seite 38
Zivildienstleistender - Winter, Frühling, Sommer 2015.....	Seite 41
20er-Jahre	
Wir feiern den 50. KIKRI Geburtstag.....	Seite 43
KIKRI Jubiläumssong «50 Jahr».....	Seite 45
Jubiläumspéro zum ersten... ..	Seite 47
Die KIKRI wird 50 Jahre alt.....	Seite 48
KIKRI Chronik.....	Seite 50
Jubiläumswochenende.....	Seite 54
Andrew Bond-Konzert.....	Seite 57
Dank und Impressum.....	Seite 59

VORWORT

«Kindheit ist beides: eine „Entwicklungstatsache“ und eine „soziale Konstruktion“» hiess es im Jahr 1969 in «Antiautoritäre Erziehung und Psychoanalyse». Zu dieser Zeit entstehen als Gegenentwurf zur bis dato vor allem von Müttern geleisteten «Erziehungsarbeit» in einigen Städten von Eltern betriebene sogenannte «Kinderläden». 50 Jahre und eine grosse Professionalisierung und Selbstverständlichung später geht es in der pädagogischen Forschung um «individuelle Lern- und Bildungsgeschichten»; viel hat sich in der Pädagogik getan, seit die KIKRI auf der Welt ist. Ebenso haben sich die Herausforderungen für die KIKRI verändert, wenn auch vielleicht weniger dramatisch als im Rest der Landschaft der Kinderbetreuung, weil die KIKRI bis heute einen Kern, ihren Geist, hat, der seither das Leben in der KIKRI begleitet. Auch die KIKRI ist mit einem Modell gestartet, in dem die Elternschaft quasi im Schichtbetrieb die Kinderbetreuung übernahm hin zu einer immer ausgedehnteren Nachfrage nach Betreuung ab dem Säuglingsalter heute. Es gibt also ein paar sehr wichtige Konstanten in

der KIKRI, die meines Erachtens ihren grossen Erfolg ausmachen: Die Liebe zu den Kindern, die bis in kleine Details spürbar ist; die Herzenswärme der meist langjährigen Teammitglieder, das Engagement der Eltern, durch aktive Partizipation am KIKRI Leben und das auf viel Vertrauen, Verlässlichkeit und Verfügbarkeit aufgebaute Betreuungskonzept. Das alles übersetzt sich, wenn ich dieses Heft durchblättere, in eine grosse Dankbarkeit gegenüber der KIKRI und ihrem Team. Für die meisten Eltern wäre ein Arbeitsalltag wie wir ihn führen ohne die KIKRI nicht denkbar. Daher möchte auch ich mich bedanken: Bei den visionären Gründern der KIKRI, den vielen Teammitgliedern und Eltern, die den KIKRI Geist jeden Tag Leben und vor allem bei Katrin und Jenny, die quasi als geistige Mütter der KIKRI uns allen diese wunderbare Erfahrung ermöglichen. Herzlichen Dank und auf die nächsten 50 Jahre!

**Catharina Bening, KIKRI Präsidentin
von 2014-2022, Mutter von Clara, Alma
und Greta (KIKRI Zeit von 2012-2023)**

Presse - Information

Kinderkrippe an der ETH Zürich eröffnet

Am 13. Januar wurde an der Hochstrasse 60 in Zürich-Fluntern in Anwesenheit von ETH-Präsident Prof. Hans Hauri und VSETH-Präsident Pierre Freimüller die studentische Kinderkrippe "Kikri-ETH" offiziell eröffnet. Schon seit anfang Januar tummelten sich darin täglich etwa 25 Kinder hauptsächlich von Studenten, Doktoranden, Assistenten. Betreut werden sie von einer Säuglingsschwester, von Kindergärtnerinnen und Praktikantinnen.

Idee und Initiative für die "Kikri", die bis zu 35 Kinder aufnehmen kann, kamen vom VSETH. Rund 30 freiwillige Helfer - Eltern von zukünftigen Krippe-Besuchern - haben die stark abgenutzte Altwohnung seit anfang Dezember in weihnachtlicher Teamarbeit unter der Leitung von Architekturstudentin Luigina Greco zu farbenfrohen Spiel- und Aufenthaltsräumen umgebaut. Die ETH stellte die Materialien, Installationen und Mobiliar, ausserdem trägt sie die Miets und einen grossen Teil der Betriebskosten. Die Beiträge der Eltern können daher mit Fr. 80.-- bis 120.-- pro Monat für den ganztägigen Aufenthalt - je nach Einkommen - niedrig gehalten werden.

pd-ETH
PLK/kG
17.1.72

70er- bis 80er-Jahre



KIKRI Haus an der Hochstrasse 1972

ERINNERUNGEN AN DIE KIKRI

Meine Frau Marianne und ich haben die KIKRI im Sommer 1974 kennengelernt.

Marianne absolvierte ihre Ausbildung zur Augenärztin am Universitätsspital und unsere bald zweijährige Tochter Pierrine hatte einen Platz in der Kinderkrippe des Spitals. Diese Krippe war relativ klein und Pierrine musste nach einem Jahr Platz für dringendere Fälle machen. Zu unserer grossen Freude wurde sie in der KIKRI aufgenommen. Die KIKRI steckte noch in den Kinderschuhen. Rasch wurde uns klar, dass sie keine gewöhnliche Krippe war. Als Mitglied eines Vereins hatten die Eltern ein grosses Mitspracherecht, mussten aber auch Unterstützung leisten. Wichtig war zum Beispiel die Betreuung der Kinder während der Mittagspause. Dabei konnten wertvolle Kontakte zu den Kindern, den Betreuerinnen und den anderen Eltern geknüpft werden. Die 30 Kinder waren in kleine Gruppen aufgeteilt und genossen eine hervorragende Betreuung durch unsere zwei Kindergartenlehrerinnen Angelika und Christina, die durch zwei Lehrtöchter und eine Praktikantin unterstützt wurden.

Zu Beginn war die KIKRI an der Hochstrasse 60 untergebracht, dem früher berühmten Heim des Instituts für Theoretische Physik. Die Eltern der ersten Stunde hatten bei der Renovation der Räumlichkeiten tatkräftig mitangepackt und für die Kinder eine gemütliche Atmosphäre geschaffen. Durch den Umzug der damaligen Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung auf den Hönggerberg wurde die Clausiusstrasse 62 frei und zum grossen Glück der KIKRI beschloss die Schulleitung, die schöne Villa für die KIKRI umfangreich zu renovieren. In einem Rekognoszierbesuch wurde eine Delegation der KIKRI vom Vorsteher des Instituts für Kulturtechnik, Professor Grubinger, mit österreichischem Charme empfangen. Ich habe seine Eleganz und seine beeindruckende

Fliege immer noch in bester Erinnerung.

Die erste Zeit an der Clausiusstrasse war schön und verlief ruhig. Die anfänglichen Sorgen der Nachbarn wegen des Kinderlärms erwiesen sich als unbegründet und die KIKRI konnte sich am neuen Ort gut integrieren. Ihr Aufwand lag damals in der Grössenordnung von Fr. 140'000.- pro Jahr, gedeckt durch eine Subvention der ETH von Fr. 50'000.- sowie durch die Elternbeiträge. Wir mussten keine Miete bezahlen und die Unterhaltskosten wurden von der ETH übernommen. Die monatlichen Elternbeiträge variierten zwischen Fr. 60.- und Fr. 480.- und richteten sich nach dem Einkommen. Wir hatten damals keine Köchin und das Mittagessen wurde von der Volksküche der Stadt Zürich geliefert.

Ich war sehr stolz, als ich 1976 zum Präsidenten der KIKRI gewählt wurde. Ich war wahrscheinlich nicht so engagiert wie die Gründungsmitglieder, hatte aber als Mathematikprofessor viele Kontakte zur Verwaltung der ETH. Unsere Generalversammlungen waren immer gut besucht und sehr lebendig!

Mitte der siebziger Jahre schlitterte die Schweiz in eine tiefe Rezession. Nach Ablehnung eines Finanzpakets durch das Volk im Juni 1977 beschloss der Bund umfangreiche Sparmassnahmen, von denen auch die beiden ETHs betroffen waren. In Zürich wurde die Kreditstelle Sozialausgaben, zu welcher die KIKRI Subvention gehörte (und vieles andere mehr), gestrichen. Es gab Protestbriefe des VSETH, der AVETH und des VPOD und ich suchte als KIKRI Präsident mit dem ETH-Präsidenten, Professor Ursprung, das Gespräch. Zu einer guten Lösung verhalf uns schliesslich Hans Bisang, damaliger Chef der ETH-Finzen, welcher der KIKRI immer wohlgesinnt war und sich für uns eingesetzt hat. Es gab Einsparungen, eine leichte Erhöhung der Elternbeiträge und ein wesentlicher Teil der Lohnkosten fand in der

Kreditrubrik Personalkosten der ETH Platz. Das war gegen Ende meiner Zeit als Präsident der KIKRI (1979) und es gebührte meinem Nachfolger Klaus Zimmermann, sich bei Professor Ursprung für die Lösungsfindung zu bedanken.

Unsere Tochter Pierrine fühlte sich so wohl in der KIKRI, dass sie auch ihre ganze Kindergartenzeit dort verbrachte. Sie war sicher die Doyenne unter den Kindern, als sie die KIKRI schliesslich doch verlassen musste, um in die Primarschule einzutreten.

Manche Eltern wurden Freunde. Gewisse Kontakte gingen nach Jahren verloren: Roswitha, Klaus, Rita, Monique, Hans Werner, Werner, ... Andere gibt es noch heute: Lena, Marie-Thérèse, ...

Es war eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Vielen Dank.

**Max Albert Knus,
KIKRI Präsident von 1976-1979**

Kinderkrippe ETH

Voranschlag 1976

A. Ausgaben

		<u>Jahresrechnung 1976</u>
1. Löhne (inkl. Reinigung)	103'000.-	104'379.25
2. Mahlzeiten	20'000.-	19'126.30
3. Spielsachen	3'000.-	1'576.85
4. Schulgeld	2'000.-	9'198.10
5. Diverses	9'000.-	
	<u>137'000.-</u>	<u>134'280.50</u>

B. Einnahmen

1. Elternbeiträge	85'000.-	75'157.-
2. Bundesbeitrag	50'000.-	50'000.-
3. Zinsen	2'000.-	3'836.40
	<u>137'000.-</u>	<u>128'993.40</u>

9.2.77

Knus

KIKRI
Kinderkrippe ETH
Clausiusstrasse 72
8006 Z ü r i c h

Zürich, 3. März 1978

Herrn
Viktor DENOTH
ASVZ
MM A 91
ETH-Zentrum

8092 Z ü r i c h

Sehr geehrter Herr Denoth,

Im Namen der Kinderkrippe möchte ich Ihnen herzlich danken für die schönen Turnstunden, welche die Kinder im letzten Winter im Gymnastikraum verbringen konnten. Falls möglich, möchten wir gerne den Raum im Sommersemester wieder für die gleichen Zeiten (Mo 9.45 - 11.15 und Fr 14.15 - 15.30) reservieren.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen.

Im Namen des Vorstandes :

(M.A. Knus)

KIKRI Kinder-Turnen

Wie schon 1977 gehen die KIKRI Kinder auch 50 Jahre später immer noch regelmässig zum Turnen und dürfen dafür die Räumlichkeiten des ASVZ nutzen. Wir danken herzlich!



KIKRI Garten ca. 1982

KINDERSAND

Das Schönste für Kinder ist Sand.
Ihn gibt's immer reichlich.
Er rinnt unvergleichlich
Zärtlich durch die Hand.

Weil man seine Nase behält,
Wenn man auf ihn fällt,
Ist er so weich.
Kinderfinger fühlen,
Wenn sie in ihm wühlen,
Nichts und das Himmerreich.

Denn kein Kind lacht
Über gemahlene Macht.

**Joachim Ringelnatz,
1883-1934, deutscher Schriftsteller**

**Beitrag von Christine Achermann,
ehemalige Miterzieherin**



Zirkus Hulahupp 1986

KIKRI ZEIT 1973–1984

Ich freue mich mit der ganzen KIKRI Gemeinschaft, das goldene Jubiläum feiern zu können.

Was für ein Ereignis, 1973 traten wir in die KIKRI ETH ein, zuerst mit meinem älteren Sohn Oliver und 1977 mit Andreas. Als junge Pharmaziestudentin im 3. Jahr wurde ich Mutter. Ich wollte mein Studium und die beruflichen Aussichten nicht aufgeben. Ja, aber wie soll das gehen. Eine Mutter ist doch zu Hause? Wer schaut zum Kind? In der Schweiz ist das nicht üblich, wie in anderen Staaten, speziell in den sozialistischen Oststaaten, da stehen Kinderhüteinstitutionen und Grossmütter einfach zur Verfügung.

Auch an der ETH hat die neue Zeit nach 68 einiges verändert in den Strukturen. Studenten, Assistenten sind aktiv geworden und verlangten mehr Mitsprache und Veränderungen. Das

veraltete ETH Gesetz wurde bachab geschickt, nach einem eidg. Referendum 1969/70. Wir Frauen sammelten Unterschriften und Stimmen, unsere zählte noch nicht. In der Studentenzeitung wird im Frühling 1972 das Projekt KIKRI ETH vorgestellt, selbstorganisierte Kinderkrippe für Studenten, Assistenten und alle ETH Angestellten mit ETH-Subvention. Ich hatte eine Chance, mein Studium fortzusetzen und mein Kind wird betreut werden.

Ich erinnere mich an unsern ersten Besuch, Frühling 1973, in der KIKRI an der Hochstrasse, in einer grossen Wohnung mit Garten. Ein Bub klettert aufs Fenstersims, Runterziehreflex der jungen Mutter, aber Augusta, die Kindergärtnerin, kommt und mahnt: «Wie macht man das? Po muss unten sein, sonst fällst du raus.» Aha. Ein grösserer Bub schleppt die Werkzeugschüssel an. «Du musst in die Küche gehen und die

Türe zumachen, das ist nichts für die Kleinen.» Gehört, gemacht. Was für ein Ort für Kinder und junge Eltern, hoffentlich bekommt Oliver im Herbst, er wird dann jährig sein, einen Platz. Am Abend war Elternrunde, damals wöchentlich, Erfahrungen, Unsicherheiten wurden ausgetauscht, Organisatorisches besprochen wie Neuaufnahmen. Ich wurde eingeladen und bekam bald Bescheid, dass ein Platz für Oliver frei ist. Ich erinnere mich an Tonino, Lucia, Lena, Werner, Ruth, Gabriel, Kathrin, andere Namen sind entfallen nicht aber die Personen.

Im Oktober 1973 bringe ich Oliver zum ersten Mal in die neue Gemeinschaft. Er weint und will nicht bleiben, was tun? Die «grossen» Buben sind hilfreich, nehmen den Kleinen in den Arm und lenken ihn ab. Am späten Nachmittag hole ich ihn ab, alles gut gegangen, nur schlafen will er nicht am Mittag und das tut er dann nie, verständlich mit dem Privileg, die Mittagspause mit den Kindergärtnerinnen zu verbringen.

Die KIKRI funktionierte dank den aktiven Eltern: Mittagshütedienst oder Samstagputzete waren obligatorisch, und natürlich die Vordandsarbeit, fakultativ.

Mittagshütedienst heisst wackere junge Burschen im Hause auf Kurs zu halten, Mut-sprünge vom Tisch oder höher auf die Matratze, wenn das nur gutgeht, meiner wird nie so unzählbar werden, dachte ich mir. Total erschöpft drudelte ich wieder ins Labor und die Kollegen zeigten mir das Falten von Papierflugis, ich wollte Punkte sammeln in der folgenden Woche. Die Probeflüge funktionierten, wurden aber wegen Ablenkung und Brandgefahr verboten im Labor.

Eine wunderbare Zeit verbrachten wir in der KIKRI, wir als Eltern mit den Kindern, eine Gemeinschaft auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Das Spiel soll weitergehen, war der Nachmittag frei, zog ein Tross von Eltern mit Kindern an den See. Die Kinder wollten in der

Familie der Freunde übernachten. Rann die Zeit davon und das Kind konnte nicht pünktlich abgeholt werden, schnell ein Telefon und ein anderer Elternteil versorgte es in der Zwischenzeit. Ganze Wochenenden verbrachten wir gemeinsam, auf dem Randen. Mit Spiel und gutem Essen und viel Austausch.

Im Oktober 1977 begann die KIKRIzeit für Andreas, unser 2. Kind. Die KIKRI zog in der Zwischenzeit um an die Nelkenstrasse. Gegenüber wohnte Ingrid Stoll, KIKRImitarbeiterpionierin, sie war Andreas' Tagesmutter im Halbjahr vorher. Da kann ich nur Danke sagen für die gute Unterstützung.

Mit Andreas starteten andere Höckerchen, wie die kleinen Bewohner (ab 1 Jahr) genannt wurden, ein starker Trupp von KIKRIaner, Laura, Pierinne, Oliver K und andere Gspänli. Je früher sie in die Krippe eintraten, je sicherer waren sie und Rivalenkämpfe waren nicht nötig: als Kleinkinder hatten sie nicht nur leibliche Geschwister als Beschützer und als Grössere beschützten sie Neuankömmlinge. Wer mit 3 Jahren neu dazukam, musste sich bewähren und Allianzen schaffen, vor allem die Buben. Selten gab es Tränen, eher viel Geschrei, doch bald gehörten sie dazu.

Die KIKRI war auch Kindergarten und der Abschied begann für Kinder und Eltern mit dem Schuleintritt. Ich konnte und wollte mir die Zeit ohne KIKRI für Oliver und später Andreas nicht vorstellen. Tagesschulen gabs nicht in Zürich in dieser Zeit und vor allem nicht in dieser gemeinschaftlichen Form. Oliver und ein paar Kollegen verbrachten den Mittwochnachmittag in den ersten Monaten nach Schuleintritt in der KIKRI, die Allergrössten wurden kleine Mitarbeiter.

Wir Eltern waren die Hauptverantwortlichen und unser Zusammenhalt und die Zusammenarbeit essentiell für das Gelingen. Das Verhältnis zu den «Angestellten» beruhte auf gegenseitigem Vertrauen. Frauen UND Männer

(Bruno, Kleinkinderzieherlehrling zum Beispiel) waren tätig bei uns. Ein Danke an euch alle.

Mehrere Jahre war ich im Vorstand, eine intensive und spannende Zeit. Einige Hürden gabs zu nehmen, um die KIKRI am Leben zu erhalten. Fantasie, Taktik, politische Kenntnisse und vor allem unser grosses Engagement für die KIKRI hat uns weitergeholfen.

Irgendwann wollte die ETH an den Kleinen sparen, unser Jahres Zustupf (50 000.— Fr) wurde gestrichen, ersatzlos. In den Nachsechziger fürchtete die ETH-Obrigkeit noch die forschen jungen Eltern, und hoffte nun auf mildere Menschen. Nichts da, die KIKRI wird überleben. Der ETH-Hauptbuchhalter machte für uns die Abrechnungen, Zahlungen und Kasse, er rettete uns mit seinem Engagement. Der ETH-Schreiner zimmerte und sägte für uns, unter anderem einen Kaninchenstall. Ich war zuständig für die Bargeldabrechnung, einkleben und einschreiben von Quittungen unter Rubriken, Windeln, Zvieris, Putzmaterial usw.. Manchmal war's schwierig und es gab Löcher in der Kasse wegen fehlender Disziplin der Einkaufenden und Abrechnenden. Die Geduld

von Herr Bisang, dem ETH-Hauptbuchhalter, war ausserordentlich. Auch an ihn ein grosses Dankeschön. Jeweils an Weihnachten bekam er ein Geschenk überreicht vom KIKRItrupp mit Chor und Orchester. Das ETH-Hauptgebäude hörte mit und war informiert, die KIKRI existierte weiter.

Wir sind auch umgezogen dank viel Einsatz bei den Obrigkeiten mit Erfolg, Rauswerfen liessen wir uns nicht. Von der Hochstrasse an die Nelkenstrasse, an die Clausiusstrasse und soviel ich weiss, gabs noch weitere Hin und Hers bis ins 21. Jahrhundert.

Ich wünsche der KIKRI, ihren Mitarbeitenden, Eltern und Kindern noch ein langes Bestehen. So eine gute Institution soll noch viele kleine Generationen mitprägen. Ein Dankeschön an alle KIKRIgänger von damals bis heute und in der Zukunft und an die KIKRI-Schutzengel überall.

**Rita Bubenhofer mit Oliver und Andreas,
KIKRI Zeit 1973-1984**



Bewegungsspiele auf der Polyterasse 1990

KIKRI «URLIED»

Uf Stei und uf Erde

Da stahn ich so gern
Am Tag gsehn ich d'Sunne
Und znacht gsehn ich d'Stern.
Ich schwümme die Wälle
Und tanze mitem Wind
Zwüsched Himmel und Erde

—
es frohs KIKRI Chind

90-er Jahre

Tamara, Lucas, Kousi, Juliana, Johanna, Dref,

KIKRI-LAGER

MISTELEGG - HEMBERG

1. JULI 96 - 5. JULI 96



Tatjana, Catarina, Malin, Palnic, Jasda, Kadri, Nadine, Koka, Anika, Camille, Olivia, Xenia, Maurizio, Daniela, Raphaela, Valiska, Alexander, Fiona, Sarah, Heini, Emanuel, Vera,

Murmann

KIKRI Lager

1996 fand das erste KIKRI Lager im Hemberg statt. Diese Tradition ist bis heute erhalten. Alljährlich genießen die älteren KIKRI Kinder einige unvergessliche Lagertage. Seit vielen Jahren findet das Lager nun in der Innerschweiz im Wirzweli statt.



KIKRI

In der KIKRI habe ich als Mutter gelernt, wie man Lego wäscht – nämlich in der Waschmaschine –, dass das Betreuungsteam zusammen mit den Müttern streiken kann, ohne dass die Kinder vernachlässigt worden wären, dass es keine Probleme gibt, nur Lösungen und dass man verlauste Kinder sofort oder noch schneller abholen musste.

Als ich gestern Severin, inzwischen 35 Jahre alt, gefragt habe, was ihm in den Sinn komme, wenn er an die KIKRI denke, dann meinte er, es wäre toll gewesen, dass er immer heimlich den Nuggi benutzen und dass er Seifenblasen und Giftmixturen in der Küche herstellen durfte.

Für mich ermöglichten diese vier Jahre ganz neue Wege zu gehen, eine Trennung durchzustehen und eine Praxis aufzubauen. Ich bin heute noch sehr dankbar, was Katrin und ihr Team geleistet haben, um mir all diese Schritte zu ermöglichen. Nicht zuletzt, indem sie Severin einen Ort der Beständigkeit und Aufgehobenheit boten.

Jeannette Fischer
ehemalige Mitarbeiterin



KIKRI Haus Clausiusstrasse 1977-2008

EIN RÜCKBLICK ÜBER 4 JAHRZEHNTE KIKRI

Die Pionierzeit von 1972 bis

Mitte der 1980er Jahre

Mein Dank geht zuerst mal an Gerold Löwensberg, Edith Dietrich, Lena Sundström und Christina Achermann, die mir für die ersten Jahre breite Informationen geliefert haben. Mein Dank geht aber auch an Antonio (Tonino) Greco, der mir heute als erster Präsident des Vereins KIKRI-ETH das Gründungsprotokoll zu Händen des KIKRI-Archivs übergeben hat. Ich selber war erst ab 1979 in die Geschichte der KIKRI involviert, anfänglich als Elternteil und dann rund sieben Jahre lang als Vorstandsmitglied: zuerst gemeinsam mit meinem Ehemann Peter Seiler zuständig für das Dossier Personal, später dann als Präsidentin – übrigens als erste Frau in diesem Amt.

Kinderkrippen – vom Notnagel zum emanzipatorischen Projekt

Als Historikerin möchte ich kurz den Kontext, das gesellschaftliche Umfeld umreissen, das zur Gründung der KIKRI führte. Kinderkrippen gab es in der Schweiz seit dem 19. Jahrhundert. Sie waren vorwiegend für die Kinder von Fabrikarbeiterinnen gegründet worden, insbesondere im Bereich der Textilindustrie. Interessiert waren sowohl die Unternehmer, um die Frauen und ihre Familie an den Betrieb zu binden, als auch die Fabrikarbeiterinnen selbst. Im allgemeinen Verständnis galten Kinderkrippen als Notnagel, d. h. wenn die Situation der Familie eine ausserhäusliche Erwerbstätigkeit der Mutter als unabdingbar für die Existenzsicherung erachtet wurde. Denn nach bürgerlicher Idealvorstellung wurden die ausserhäusliche Erwerbstätigkeit und die Betreuung der Familie als nicht kompatibel gesehen. Daher galt die Betreuung in Krippen nur als Notlösung, d. h. sie waren lediglich zur Milderung der Not akzeptabel.

Diese Vorstellungen wirkten auch noch in

den 1960er Jahren. Frauen, die aus gehobenen Kreisen einer ausserhäuslichen Erwerbsarbeit nachgingen, beispielsweise als Ärztin oder Architektin, suchten eine private Lösung, mehrheitlich durch Hausangestellte, nicht selten durch die Anstellung einer speziell für solche Aufgaben ausgebildete Nanny. Sicher aber schickten sie die Kinder nicht in die Krippe.

Erst die 68er Bewegung, welche die herrschenden Verhältnisse grundlegend in Frage stellte, und die in ihrem Gefolge entstandene neue Frauenbewegung führten zu einer grundlegenden Kritik an der Rollenteilung und der damit einhergehenden einseitigen Zuständigkeit der Frauen für Haus und Familie. Im Zeichen der anti-autoritären Erziehung lehnten sie zugleich straffe Normen und Disziplinierungsmassnahmen ab. So gründeten nach dem Beispiel der Kinderladenbewegung in Deutschland auch in Zürich Mütter und Väter autonome Projekte zur Betreuung ihrer Kinder. Vor allem aus Kreisen von Studierenden sowie jungen Akademikerinnen und Akademikern kam die Forderung nach Betreuungsplätzen, um insbesondere Frauen Studium, Forschung und Erwerbstätigkeit trotz Kindern zu ermöglichen. Die wegen der Universität und der ETH nach Zürich gezogenen Studierenden konnten in der Regel nicht auf die Hilfe von Müttern und weiblichen Verwandten zurückgreifen. Auch wollten und konnten sie sich keine private Lösung leisten. Einerseits kam die von der Universität mitgetragene Uni-Kinderkrippe, eine Genossenschaft unter dem Matronat der Politikerin Emilie Lieberherr – sie hat sich gesamtschweizerisch 1969 auf dem Bundesplatz für ihr unerschrockenes Eintreten für das Frauenstimmrecht einen Platz in der Geschichte gesichert – der Forderung der Studierenden und jungen Akademikerinnen entgegen. Andererseits entstanden freie, vorwiegend von Eltern finanziell und durch aktive Mitarbeit getragene

Ganztages-Kindergärten, die autonomen „Chindsgi“-Projekte von antiautoritärem Charakter, so in Gebäuden der Universität an der Rämistrasse und an der Plattenstrasse. Diese Eltern standen grossmehrheitlich der Neuen Linken nahe, waren Teil dieser aufmüpfigen 68er Bewegung. So auch einige der aktiven Initiant:innen der KIKRI wie beispielsweise der Chemiker und erste KIKRI-Präsident Tonino Greco, der Mitglied der FSZ, der Fortschrittlichen Studentenschaft Zürich, war. Die KIKRI war damals ein Mittelding zwischen einer Kindertagesstätte und einem autonomen Kinderladen. Sie entstand auf Initiative von unten, der Eltern, doch mussten diese nicht den ganzen Tag über den Betrieb mittragen, sondern fungierten, wie auch heute noch, als Unterstützung der angestellten Betreuerinnen und Leiterinnen.

Die ersten 15 Jahre – die Pionierzeit der KIKRI

Weniger als ein Jahr nach der Gründung des Vereins „KIKRI-ETH“ am 11. November 1971 wurde das alte Haus an der Hochstrasse – ein ETH-Institutsgebäude – bezogen. Nach einem kurzen Zwischenhalt in einem weiteren ETH-Institutsgebäude an der Nelkenstrasse zügelte die KIKRI Mitte 1977 dann in das Haus an der Clausiusstrasse. Es war ein wunderbares, altes, verwinkeltes mehrstöckiges Haus, das später dem Neubau weichen musste. Was die KIKRI auszeichnete, war u. a. die klare Struktur des praktischen elterlichen Beitrags: das Hüten über Mittag, die Vollversammlung, die den Vorstand wählt, dessen Mitglieder für bestimmte Aufgaben zuständig waren, so wie das immer noch der Fall ist.

Anfänglich wurden in der KIKRI etwas mehr als 20 Kinder betreut. Die Eltern hatten mehrheitlich einen direkten Bezug zur ETH, aber es gab unter ihnen seit allem Anfang an auch Nicht-ETH-Angehörige. Die Planung, den Aufbau, die Organisation des Betriebs

im ersten Jahr, all dies machten vorwiegend ETH-Angehörige mit kleinen Kindern, insbesondere Vertreter:innen des Mittelbaus, also Assistent:innen und Wissenschaftler:innen, sowie Studierende. Ich möchte im folgenden nur einige wenige dieser sehr aktiv engagierten Eltern der Gründer:innengeneration namentlich erwähnen: Evelyn Lenz, Vertreterin der studentischen Organisation VSETH; Bruno Fritsch, Professor für Nationalökonomie und Co-Direktor des Instituts für Wirtschaftsforschung an der ETH Zürich; Edith Dietrich von der Abteilung Sport, und ihr Ehemann, der Bauingenieur Karl Dietrich; das Ehepaar Marianne und Max Knus, letzterer inzwischen emeritierter Professor der Mathematik; der Ökonom und Sozialwissenschaftler Alex Melzer, Begründer des Nadels, und seine Frau Lena Sundstroem, Physiotherapeutin; Gerold und Gret Löwensberg, Architekt und Architektin; Klaus und Roswitha Zimmermann, von der Architekturabteilung auch sie. Klaus Zimmermann fungierte später über Jahre als Präsident des KIKRI-Vereins. Ganz allgemein waren Vertreter:innen der Architekturabteilung unter den Eltern stark vertreten, bedingt durch den relativ bedeutenden Anteil an Frauen unter den Studierenden, mehr noch aber durch das eher linke Selbstverständnis der Architekturstudierenden, der sich in der 68er Bewegung engagierte.

Die Eltern der ersten KIKRI-Kinder leisteten auch ganz praktische Arbeit: Sie strichen die Räume, spendeten Spielsachen, überhaupt sehr viel Material, halfen mit, wo immer es notwendig war. In der Krippe wurden Kinder von ETH-Angehörigen aller Hierarchiestufen betreut: von Studierenden, Putzleuten, Angestellten der Administration, Professoren, Assistent:innen und Wissenschaftler:innen. Eine der ersten Leiterinnen war die Holländerin Anne Mike – der Nachname ist mir leider nicht bekannt. Auch sie hatte über ihren Ehemann einen direkten Bezug zur ETH.



KIKRI Lager 1997



Traditionelles Räbeliechtl-Fest 2003

Unterstützt wurde sie von weiteren Mitarbeiterinnen, von jungen Frauen, die sich hier zur Kleinkinderzieherinnen ausbilden liessen, und von Praktikantinnen.

Die Zeit von 1975 bis 1985

Diese Jahre waren geprägt von den KIKRI-Leiterinnen Christina Achermann und Angelika Wacker, später von Anna Leiser, Margrit Christen und Ingrid Stoll, letztere hatte schon früher in der KIKRI in leitender Funktion gearbeitet. Nach dem Umzug der Krippe in die Clausiusstrasse wurden immer um die 30 Kinder betreut, aufgeteilt in drei bis vier Gruppen. Da ich diese Jahre mehrheitlich miterlebt habe, kann ich auch die Atmosphäre wiedergeben: Sie war weiterhin geprägt von Enthusiasmus und neuen Ideen, vom engen freundschaftlichen Austausch zwischen Eltern, Betreuerinnen und Leiterinnen. Denn die KIKRI verstand sich nicht einfach als Dienstleistungsangebot, sondern als ein von den Involvierten selbst definiertes und im Austausch zwischen ihnen aufgebautes und getragenes Projekt. Der Austausch war bestimmt durch Empathie, Rücksicht und gegenseitigen Respekt. Unter den Eltern bestand ein freundschaftlicher Zusammenhalt.

Zu Beginn wurden noch Kinder unter einem Jahr betreut. Der Mittagsschlaf im untersten Zimmer war für die kleineren selbstverständlich. Mit der Zeit stieg jedoch das Eintrittsalter tendenziell Richtung zwei Jahre. Die meisten Kinder blieben bis zum Übertritt in die Primarschule in der KIKRI, die älteren Kinder waren am Morgen in der so genannten Vorschule. Immer wieder wurden Grenzen in vielfachem Sinn überschritten: Man ging raus, in den Wald, an den See. Je nach Wetter fuhr man zum Baden immer wieder bis nach Küsnacht, eingepfercht im kleinen Renault-4 und/oder in einem 2 Chevaux eines Elternteils. Man weitete den Bewegungsradius aber auch je nach Thema aus, besuchte eine nahe Bäckerei, spazierte mal unter dem Thementitel „Zigeuner“ in den

bewegten 1980er Jahren zu Fuss samt Leiterliwagen in die Rote Fabrik. Zum Turnen ging es in der grossen Turnhalle unter der Mensa, wo die kleinen zum Teil noch in den Windeln unter den Blicken von Studierenden ihre Runden im riesigen Raum drehten. Einmal jährlich verbrachte man zusammen – Eltern, Kinder und Betreuende – ein Wochenende, zuerst auf dem Randen, in einem Naturfreundehaus an der Schaffhauser Grenze zu Deutschland, dann – wie heute noch – im Möösl, dem in der Zwischenkriegszeit von der sozialistischen Jugend ins Leben gerufene Kinderhaus auf dem Albis. Unvergesslich bleiben mir das unbeschwertere Spielen, die Faszination des Teiches und der vielen Molche.

Dieses Grenzenlose und Pionierhafte war möglich, weil der Rahmen bestimmt war durch fest definierte Strukturen. Diese zeigten sich nicht nur in der klar geregelten Mitarbeit der Eltern und im Tagesablauf, sondern auch in den regelmässigen Ritualen wie dem „Räbelilicht“-Umzug und der Begegnung mit dem Samichlaus draussen im Wald oder der Fasnacht auf der Polyterasse, dem Lindenhof und im Niederdorf. Ebenso sorgten die Regeln beim Essen, die Rituale bei Geburtstagen für eine gute Orientierung im Alltag. Die auch für die Kleinen erfahrbare Verortung im Haus und in den Gruppen vermittelte Sicherheit. Denn seit der Gründung der KIKRI galt die Devise: Freiheit und Halt zugleich. Diese Mischung zeigte sich im Recht zum „Drecklen“ und im Garten auch zum „Blütlen“, das Recht alle Sinne zu entfalten, Tiere zu halten wie die Chüngel oder Bibeli auf der Terasse im Erdgeschoss. Auseinandersetzungen zwischen den Kindern galt es zu akzeptieren und dennoch den Jüngeren Schutz zu gewähren. Oder wie es Ursina Jakob in Bezug auf Angelika Wacker formulierte: Pädagogin sein heisst Kinder zu begleiten im Die-Welt-Entdecken. Angstfrei, selbstbewusst, nicht normativ, nicht didaktisch, dennoch geplant. Rückblickend ist es äusserst

bewundernswert, wie sich diese damals noch jungen Frauen engagierten, mit Herz und Geist, als ganze Person. Christina Achermann war 25, als sie 1975 an der KIKRI zu arbeiten begann, und alle mit ihrer spontanen Unternehmenslust und nie erlahmendem Vertrauen in die Kinder anzustecken wusste. Angelika Wacker – aus dem Ruhrpott wegen der Liebe zum jungen Architekturstudenten Beat Wacker nach Zürich gezogen –, wusste in ihrer Position als junge Leiterin und Mutter zugleich, voller strahlender Frische Eltern, Kinder und Mitarbeitende zu animieren.

Nachhaltige Leistungen im strukturellen Bereich

Wie bereits gesagt, hat sich die KIKRI als Verein konstituiert, getragen von den Eltern, die mit ihrem Beitrag den Betrieb zum Teil finanzierten. Betreuerinnen und Leiterinnen wurden aus der Vereinskasse bezahlt. Bedeutend war aber auch der wachsende Beitrag der ETH, nicht nur in Form der zur Verfügung gestellten Liegenschaft, sondern auch in Form der Entlohnung von Lehrtöchtern, Lehrlingen und Praktikant:innen. Denn dieser Lohn war vergleichsweise hoch, weil von den jungen Mitarbeitenden seit dem ersten Tag der Ausbildung eine grosse Verantwortung erwartet wurde. Die Wahl der Auszubildenden erforderte daher höchste Sorgfalt. Diese waren vergleichsweise alt, denn sie konnten die Lehre erst als Erwachsene antreten, nachdem sie ein langes Praktikum absolviert hatten.

In diesem Bereich hat die KIKRI Pionierhaftes vorzuweisen: Sie hat als erster Betrieb im Zürcher Umfeld – wahrscheinlich sogar auf Schweizer Ebene – Lehrlinge, also junge Männer zu Kleinkinderziehern ausgebildet. Bis dahin war Kleinkinderziehung ausschliesslich ein Frauenberuf. Nun wurde im Turnus immer abwechselnd eine Frau und ein Mann in zweijähriger Lehre ausgebildet, so dass jeweils zwei Männer in der KIKRI arbeiteten:

ein Lehrling und ein Praktikant, da ja das Praktikum Voraussetzung für die Lehre war. Mitte der 1970er Jahre hiess der erste Lehrling Philippe, ihm folgte nach zwei Jahren Bruno, dann Markus Marti, der nun seit langem zusammen mit seiner Frau Christina die Krippe im Riedtli leitet. Unterstützt werden sie von der Mitarbeiterin Laura Küttel, die schon als ganz kleines Kind in der KIKRI betreute wurde und hier dann als junge Erwachsene die Ausbildung zur Kleinkinderzieherin gemacht hat.

Pionierhaftes leistete die KIKRI auch im Bereich der Sozialversicherung durch den Ausbau des Engagements der ETH. Der private Elternverein war für den Lohn der Leiterinnen zuständig. Das hiess, auch für die Entlohnung während eines allfälligen Schwangerschaftsurlaubs aufzukommen, und zwar den Lohn der Gebärenden wie auch ihrer Vertretung zu zahlen. Da Christina Achermann und Angelika fast gleichzeitig schwanger wurden – für Christina war es die erste, für Angelika Wacker die zweite Schwangerschaft –, bedeutete das für den Vorstand vor allem mal eines: rechnen. Und es schien aufzugehen, die angehäuften Reserven genügten. Doch dann musste Angelika Wacker während vieler Wochen ihrer Schwangerschaft liegen. Die monatelange Finanzierung ihres Lohnes sowie desjenigen ihrer Vertreterin hätte die Möglichkeiten des KIKRI-Vereins bei weitem überstiegen, er wäre schlicht bankrott gegangen. Eine Krankengeldversicherung für das fest angestellte Personal wäre buchstäblich viel zu teuer zu stehen gekommen, da das Risiko eines kleinen Betriebs mit lediglich zwei jungen Leiterinnen für die Versicherungen als ein äusserst hohes galt. Doch für den Vorstand und alle Eltern stand es ausser Diskussion, sowohl Angelika Wacker – auch welchen Weg auch immer – für die KIKRI zu erhalten, das heisst ihren Lohn auch während der monatenlangen Abwesenheit zu begleichen – als auch gleichsam für eine ähnliche Situation vorzusorgen. In



KIKRI Lagerkinder auf Entdeckungsreise 2010

dieser Lage erwies sich die ETH als ansprechbare Partnerin, und zwar dank dem höheren Beamten in der Personal-Administration, der neben seinen vielen Aufgaben nebenbei auch für die KIKRI zuständig war. Sein Name ist mir entfallen, seiner Freundlichkeit erinnere ich mich bestens. Jederzeit konnten die KIKRI-Leiterinnen oder Vertreter:innen des Vorstands bei ihm anknöpfen und in freundschaftlichem Austausch die Probleme und Anliegen besprechen. Es gelang ihm jeweils, eine Lösung zu finden. Immer wieder liess er sich für Vorschläge begeistern – beispielsweise für den Vorschlag, während mehrerer Wochen mit einer Ausstellung und der täglichen Präsenz von KIKRI-Kindern im Lichthof der ETH das zehnjährige Jubiläum zu feiern und öffentlich zu markieren. Dank seiner Bemühungen wurden in dieser schwierigen finanziellen Lage die fest angestellten KIKRI-Leiterinnen bezüglich Mutterschaftsversicherung ins ETH-Personal integriert, das heisst, die Hochschule behandelte sie diesbezüglich wie die ETH-Angestellten, obwohl sie effektiv rechtlich Angestellte des privaten KIKRI-Vereins waren.

Von nachhaltiger Wirkung war auch das Engagement der Stadt beziehungsweise des städtischen Sozialamts. Mit der Zeit waren rund die Hälfte der KIKRI-Eltern nicht mehr ETH-Angehörige. Diese engagierten sich jedoch ebenso sehr für die KIKRI, entrichteten aber bedeutend höhere Beiträge. Sie zahlten unabhängig von Einkommen und Vermögen den vollen kostendeckenden Betrag für die Betreuung ihrer Kinder, während die Beiträge der ETH-Angehörigen den unterschiedlichen Einkommen entsprechend abgestuft waren. Gerade für Studierende von Fachhochschulen oder der Universität ohne oder mit nur geringem Einkommen bedeutete dies eine äusserst grosse Belastung. Weil die Stadt seit dem 19. Jahrhundert die Kinderkrippen des gemeinnützigen Frauenvereins subventionierte – dieser betrieb ausserhalb der im Gefolge von 1968

gegründeten Kindertagesstätte fast alle Krippen in Zürich –, konnte dieser die Beiträge je nach Einkommen berechnen. Nun forderte der KIKRI-Vorstand von der Stadt Gleichbehandlung ein, da auch der KIKRI-Verein wie der Frauenverein ein privatrechtlicher Verein sei. Nach Verhandlungen erklärte sich das Sozialamt schliesslich bereit, dass die Nicht-ETH-angehörigen Eltern bezüglich abgestufter Beiträge den ETH-Angehörigen gleichgestellt wurden, die Stadt beglich für diese die Differenz. Sich auf das Vorbild KIKRI berufend, forderten Jahre später auch andere freien Krippen Gleichbehandlung, als erster – so viel ich weiss – der „Plattenchindsgi“ an der Plattenstrasse. Inzwischen gilt das Modell für alle Krippen, d. h. ebenso für die vielen neu eröffneten Krippen, die privaten wie die öffentlichen, als auch für die schon „alten“ Krippen des Frauenvereins. Auch deren Krippen werden nicht mehr einfach subventioniert, sondern die städtischen Beiträge werden einzeln für die betreuten Kinder berechnet.

Mit Engagement in die Zukunft

Diese Entwicklung spiegelt auch den gesellschaftlichen Wandel bezüglich der Haltung gegenüber der Erwerbstätigkeit von Müttern. Heute ist Krippenbetreuung kein Notnagel mehr, sondern gesellschaftlich akzeptiert, wenn auch nicht finanziert und institutionalisiert. So bedeutet eine Betreuung ihrer Kinder in einer Krippe für viele Eltern immer noch eine hohe Belastung. Und das gilt auch unabhängig davon, dass der Bund Anschubfinanzierungen leistet und sich Grossunternehmen an der Finanzierung einzelner Betreuungsplätze beteiligen, um mit dem Angebot von Krippenplätzen hoch qualifizierte weibliche Arbeitskräfte als Mitarbeiterinnen zu gewinnen beziehungsweise zu behalten. Wie in Zukunft die Frage der steigenden Nachfrage nach Krippenplätzen nicht einfach dem freien Markt überlassen werden soll, um die Qualität der



Winterausflug 2010

Ausbildung sowie der Status und die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden zu sichern, das ist immer noch politisch auszuhandeln. Das verlangt weiterhin Engagement, nicht nur von der öffentlichen Hand, sondern auch von Eltern.

Mit der Beibehaltung der alten, seit 40 Jahren wirksamen und langsam ausgebauten Strukturen vereinigt die KIKRI in ihrer Geschichte verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen dieser letzten vier Jahrzehnte, sie spiegelt das Pionierhafte ebenso wie das Selbstverständliche. Das neue Gebäude, der Einsatz der Eltern, der Leitung und der Mitarbeitenden verspricht in diesem Sinn weiteres zukünftiges vorbildhaftes Gedeihen.

**Elisabeth Joris, KIKRI Elternteil ab 1979,
später 7 Jahre Vorstandsmitglied.
Beitrag anlässlich des 40 jährigen KIKRI
Jubiläums verfasst.**

00-er Jahre



KUNTERBUNT

Vor bald zwanzig Jahren startete unsere KIKRI Zeit, und seit über einem Jahrzehnt ist sie vorbei.

Noch immer denke ich gern an die alte, bunte Villa, den Lärm und die Farben.

Und noch immer erinnert mich «KIKRI» an die fröhliche Begrüssung eines Vogels am Morgen. Der Start im Morgenkreis, die Rituale im Lauf des KIKRI Jahres, die Ausflüge, die Feste und die endlosen Diskussionen – ich möchte sie nicht missen!

Die KIKRI ist eine erweiterte Familie, und viele Freundschaften der Kinder und Eltern halten bis heute.

Der Umzug ins neue Haus hat ihr nicht geschadet - im Gegenteil. Sie hat die Architektur, die ganze Strasse in Schwung versetzt und farbig gemacht.

Auf viele weitere Jahre!

Philip Ursprung,
KIKRI Vorstand 2006-2010

«DREI KINDER, DREI HÄUSER, EINE KIKRI»

Im August 2000 trat unser Sohn Max – und damit auch wir – in die neue Welt der KIKRI ein. Ein Jahr später kam die knapp einjährige Mia dazu. Nach Mias rekordverdächtigen sechsjährigen KIKRI-Laufbahn gab es eine kleine Pause – ein Jahr später war unser Nachzügler Paul für vier Jahre an der Reihe. Insgesamt blicken wir also auf eine fast zwölfjährige KIKRI-Zeit zurück.

Wir Kinder durften in der KIKRI viel und vor allem eine wunderbare Kindheit erleben. Auch wenn wir zwar am Morgen manchmal nicht aus dem eigenen Haus wollten, fühlten wir uns bei der Ankunft schon wieder ganz wohl. Dies wegen der anderen Kinder und wegen der Leiter:innen. Max verbindet die KIKRI noch heute mit Gini, Mia mit Gini und Jenny und Paul mit Julica und Gini. Wir alle aber verbinden die KIKRI mit Katrin, die für uns das Herz der KIKRI war. Auch Erinnerungen an die KIKRI haben wir sehr unterschiedliche, Paul zum Beispiel erinnert sich an die Pizza mit Oliven (Oliven hatte er nicht gern, aber die Pizza war fein). Mia denkt an nervige Zweierreihen zurück, aber auch an die tägliche Mittagshüeti (am liebsten war sie bei Meritxell, weil diese so schön malen konnte). Max denkt gerne an den Sandkasten und das Sternenzimmer zurück. Es sind Schnipsel von alltäglichen Erinnerungen, die uns geblieben sind, die uns aber in den jungen Jahren so sehr geprägt haben. Natürlich könnte man hier noch ausschweifen und lange schwärmen, vom Möсли, von den Lagern, vom Räbeliechtliumzug und von den Theatern, die wir machen durften. Doch für uns war die KIKRI eben jeden Tag die KIKRI, nicht nur bei speziellen Anlässen. Für uns war die KIKRI Alltag, ein zweites Dihei. So, dass wir manchmal abends dann wiederum gar nicht mehr in unser richtiges Dihei zurück wollten.

Es war aber eine Ära, die nicht nur unsere Kinder, sondern auch uns Eltern geprägt hat!

Natürlich waren das wunderbare Haus, die vielen anderen Kinder und ihre Eltern, die stets einfühlsamen und geduldigen Betreuerinnen, die immer souveräne Leitung und das tolle pädagogische Konzept wichtige Gründe dafür, dass wir uns auf Anhub wohl gefühlt haben – für uns Eltern war aber auch die unmittelbare Einbindung in diese Welt ein ganz entscheidender Aspekt. Durch die Elternmitarbeit wurden wir zum Teil dieses neuen Universums. Zuerst in Form der wöchentlichen Mittagshüeti und dann abwechselungsweise im Vorstand nahmen wir an den Diskussionen um die Probleme und Möglichkeiten der KIKRI teil und fühlten uns mit verantwortlich.

Die KIKRI hat sich in dieser langen Zeit immer wieder an Veränderungen anpassen müssen. Über hundertfünfzig Kinder und ihre Eltern sind gekommen und gegangen. Immer wieder wurde die Zukunft der KIKRI, das Verhältnis zur ETH, das Aufnehmen von Säuglingen, der Fortbestand der Kindergartengruppe und vieles mehr diskutiert.

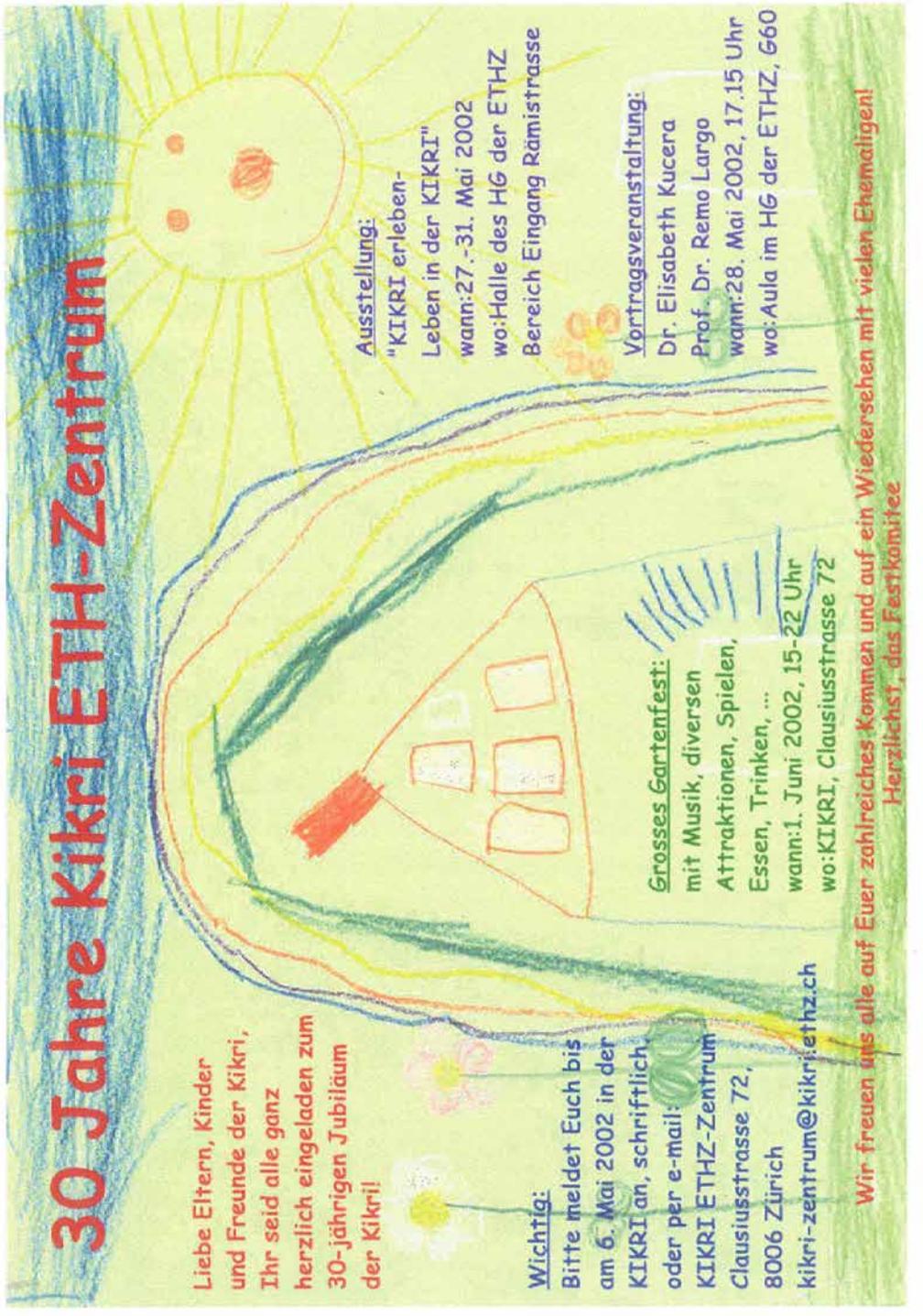
Und auch die scheinbare Seele der KIKRI – das von den Kindern in Beschlag genommene villakunterbuntmässige Haus – blieb keine Konstante. Es gab langwierige Diskussionen im Vorstand über anstehende Neubaupläne der ETH. Wir versuchten den Verantwortlichen die Einzigartigkeit des Hauses darzulegen und erklärten die Unwägbarkeiten eines Neubaus – es half nichts, zu Beginn von Pauls KIKRI-Eintritt war der Neubau beschlossen! So musste Paul mit der ganzen KIKRI kurz nach seinem Eintritt in ein Provisorium an der Nelkenstrasse umziehen. Zu unserer Überraschung änderte sich mit dem Umzug gar nicht so viel. Weil im Neubau die pädagogischen und damit verbunden auch räumliche Qualitäten der ehemaligen Villa übernommen wurden, änderte sich zwar mit dem Bezug des neuen Hauses der Rahmen – aber die KIKRI blieb die KIKRI!

Das, was die KIKRI ausmacht, ist nicht das alte und auch nicht das neue Haus. Und wir hören, dass sogar nach der Pensionierung von Katrin Imholz – sie hat die KIKRI wesentlich mit aufgebaut und über die Jahrzehnte geleitet – die KIKRI sich nicht grundlegend verändert hat. Katrin hat die ganz spezielle Philosophie der KIKRI bestimmt, vorgelebt und weitergegeben. So konnte die für uns einzigartige KIKRI-Welt in all der Zeit bestehen bleiben – und wird dies auch weiterhin! Wir sind sehr dankbar für alles, was wir in unserer Zeit in der KIKRI erleben durften: Für den Alltag und all die vielen Festtage, für die Entlastung und auch für die Belastung durch die zusätzlichen Arbeit beim Einbeziehen, für den Halt und für die Selbständigkeit, für die guten Gespräche mit den Betreuerinnen und der Krippenleiterin, für all die Bekanntschaften, Freundschaften und Freundschaften fürs Leben.

Dafür danken wir!

**Ilinca, Marc, Max, Mia und
Paul Manaila Loeliger**

30 Jahre Kikri ETH-Zentrum



Liebe Eltern, Kinder
und Freunde der Kikri,
Ihr seid alle ganz
herzlich eingeladen zum
30-jährigen Jubiläum
der Kikri!

Wichtig:

Bitte meldet Euch bis
am 6. Mai 2002 in der
KIKRI an, schriftlich
oder per e-mail:
KIKRI ETH-Zentrum
Clausiusstrasse 72,
8006 Zürich
kikri-zentrum@kikri.ethz.ch

Ausstellung:

"KIKRI erleben -
Leben in der KIKRI"
wann: 27.-31. Mai 2002
wo: Halle des HG der ETHZ
Bereich Eingang Rämistrasse

Vortragsveranstaltung:

Dr. Elisabeth Kucera
Prof. Dr. Remo Largo
wann: 28. Mai 2002, 17.15 Uhr
wo: Aula im HG der ETHZ, 660

Grosses Gartenfest:

mit Musik, diversen
Attraktionen, Spielen,
Essen, Trinken, ...
wann: 1. Juni 2002, 15-22 Uhr
wo: KIKRI, Clausiusstrasse 72

Wir freuen uns alle auf Euer zahlreiches Kommen und auf ein Wiedersehen mit vielen Ehemaligen!
Herzlichst, das Festkomitee



KIKRI Lager 2008

KIKRI ZÜGELSONG

«HAU RUCK!»

Hau ruck!
Hau ruck!
Hau ruck!
Hau ruck!

Die Jahre vergehen und
wir singen immer noch:
«HAU RUCK»

Leeri Schachtle stönd parat
Det tüemer drii was ine gaht
D'Zyt isch knapp, das Züg isch schwär
Und komisch isches, d'Rüüm so leer

Gabi Stöckli mit Max und Vera
KIKRI Kinder von 2004-2006,
resp. 2008-2012

Hau ruck! - Mir zügled jetzt is neue Huus
Hau ruck! - Det luegemer zum Feischter us
Hau ruck! - Mir zügled und mir gänd eus d'Händ
Hau ruck! - Ja, rot, blau, gäl und grünen sind d'Wänd

Alles fertig schön isch's xi
Und d'Zügelmanne chömed gli
Sie händ vill Chraft und packed ah
Alles nämeds mit, ja nüt bliibt da

Hau ruck! - Mir zügled jetzt is neue Huus
Hau ruck! - Det luegemer zum Feischter us
Hau ruck! - Mir zügled und mir gänd eus d'Händ
Hau ruck! - Ja, rot, blau, gäl und grünen sind d'Wänd

I de neue KIKRI gaht's dänn los
Ez hät's en Lift – de Garte isch gross
Es isch ganz bunt und d'Wänd sind rund
I de neue Chuchi chocht d'Doris xund

Hau ruck! - Mir zügled jetzt is neue Huus
Hau ruck! - Det luegemer zum Feischter us
Hau ruck! - Mir zügled und mir gänd eus d'Händ
Hau ruck! - Ja, rot, blau, gäl und grünen sind d'Wänd

Singe spiele und au lache
Mir mached wieder di tollschte Sache
Singe spiele – mir sind fit
Di neui KIKRI isch de Hit

Hau Ruck!

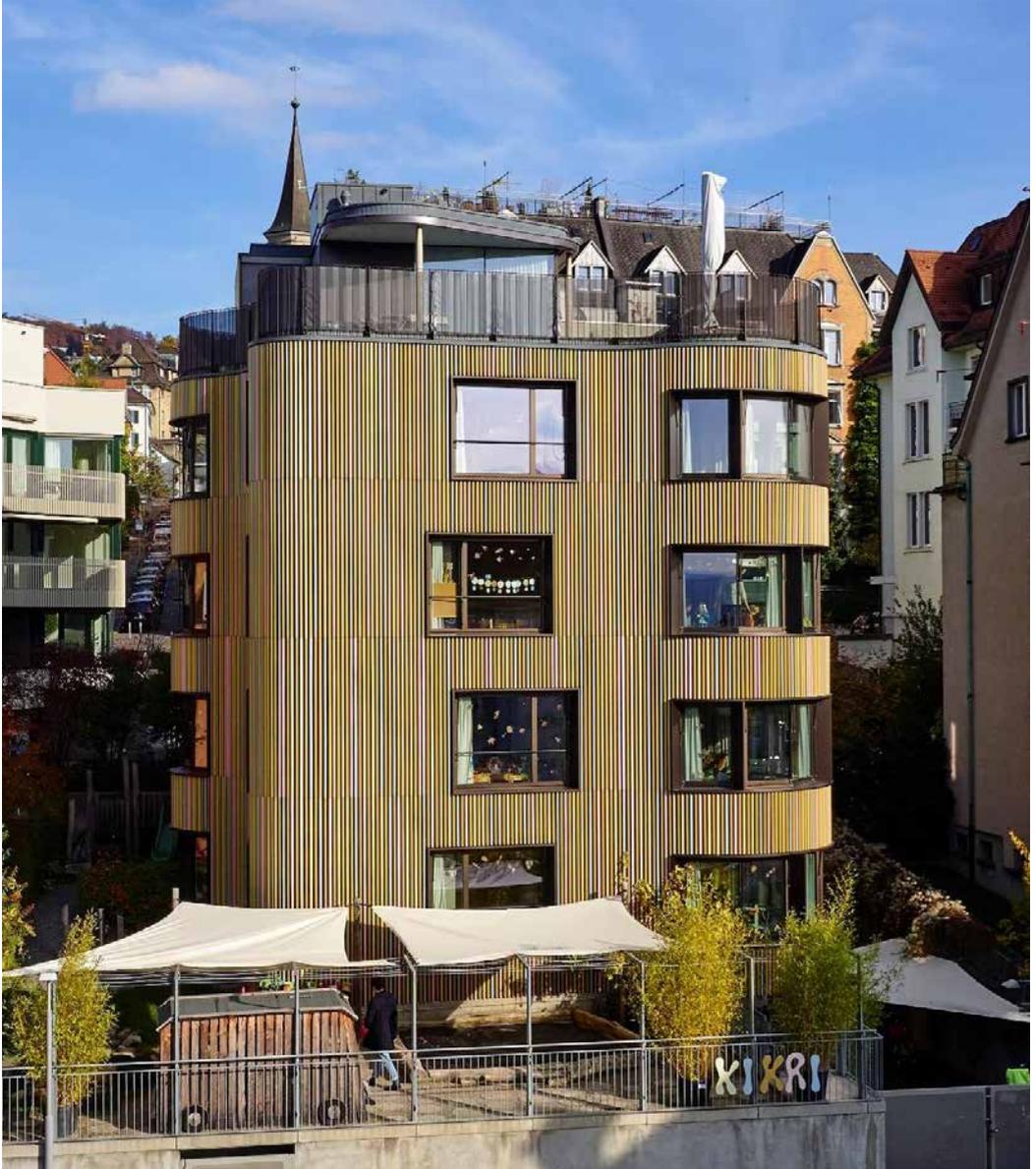


KIKRI Haus an der Nelkenstrasse 2008-2011



Gemeinschaftsspiele 2010

10-er Jahre



KIKRI Haus Clausiusstrasse 2015

ERINNERUNGEN AN DIE KIKRI JAHRE 2012–2020

Unsere Familie war gute 8 Jahre Teil der KIKRI. In dieser Zeit haben sich unsere Kinder sozusagen die Türkinke in die Hand gegeben und die vielen Jahre haben nicht nur sie, sondern auch uns Eltern geprägt. Für Anatol und Solveig, die beide je halbjährig das erste Mal die KIKRI besuchten, wurden die anderen Kinder und die BetreuerInnen sehr schnell zu ihrer erweiterten Familie, die sie jeweils während den Ferien vermissten. Und uns Eltern wurde schnell klar, dass es ein grosses Glück bedeutet, unsere Kinder während unserer Arbeitszeit in der KIKRI betreut zu wissen. Ohne die für uns absolut vertrauensvolle Atmosphäre wäre die allmorgendliche Verabschiedung und das Gefühl während unseres Wegseins ein ganz anderes gewesen.

Dass wir uns über all die Jahre mit den BetreuerInnen der blauen Gruppe (Anatol) und gelben Gruppe (Solveig) sowie mit Katrin und Jenny über unsere Kinder austauschen konnten und somit auch andere fundierte Blickwinkel, Erfahrungen und Beobachtungen kennenlernen durften, haben wir als Eltern sehr geschätzt! Wir waren ja noch nicht so geübt im Elternsein und wir wuchsen und entwickelten uns als Eltern gleichwohl mit unseren Kindern.

Damit ein viertägiger Ausflug wie das Wirzwei mit drei- und vierjährigen Kinder ohne ihre Eltern zu einer Bereicherung für alle wird, braucht es tiefe und intakte Beziehungen zwischen den Kindern und ihren BetreuerInnen. Und auch für uns Eltern war es Vertrauen, welches wir währenddessen in unsere Kinder und in ihre BetreuerInnen steckten. So schön und wichtig, wenn solche intensiven Erlebnisse alle Beteiligten stolz machen können und somit den Weg für weitere neue, mutige Erfahrungen eröffnen! Dem gesamten Team wünsche ich von Herzen, dass es die Arbeit mit den Kindern weiterhin so mutig und offen, so verantwortungsvoll und hingebungsvoll anpackt. Es ist alles andere als selbstverständlich, was unsere Kinder aus

der KIKRI auf ihren Lebensweg mitnehmen durften.

Da ich fast 7 Jahre als Personalzuständige Teil des Vorstands war, erlebte ich das mehrheitlich sehr konstante Team, die fortschreitende Entwicklung der Auszubildenden und die erfrischenden Zivildienstleistenden aus nächster Nähe. Die Gewissenhaftigkeit und Motivation aller, mit guter Arbeit und viel Teamgeist ein fruchtbares Umfeld für die Kinder zu leisten, beeindruckte mich sehr. Und natürlich macht auch die Leitung eines solchen Betriebes eine sehr gute Arbeit und hat unseren grössten Respekt verdient! Die Form des Elternvereins mit einem Vorstand, der zusammen mit der Krippenleitung wichtige Themen bespricht, um dann gemeinsam Entscheidungen zu fällen und zu tragen, erwies sich über all die Jahre als ein sehr erfolgreiches Modell, das auch Anpassungen und Neuerungen immer wieder möglich machte.

Als wir 2012 Teil der KIKRI wurden, stand zu Beginn vieles noch unter dem Stern des neuen Hauses. Das gestapelte Leben der vier konstanten Gruppen mit jeweils 10-11 Kindern auf den vier Etagen, die verschiedenen beispielbaren Räume pro Geschoss, das feine frischgekochte Essen aus der Küche geben den Kindern viele Möglichkeiten, auch in einem stabilen Umfeld und nicht nur auf den Ausflügen neue Entdeckungen zu machen und Freiräume auszuloten. Der Betreuungsschlüssel auf den Gruppen konnte in den folgenden Jahren sukzessive von 3 Personen auf 4 Personen erhöht werden und die altersgemischte Gruppenzusammensetzung wird als erfolgreiches Modell beibehalten. Der Betrieb wurde in den folgenden Jahren in vielen Bereichen Schritt für Schritt professionalisiert; jedoch immer im Hinblick auf die Kinder und das Team und in Abstimmung mit der gesamten Elternschaft.

Der Garten konnte anfangs noch nicht so ganz genutzt werden wie gewünscht, aber dafür

wuchsen die Ideen, was er doch den Kindern in Zukunft alles anbieten könnte. Und so zog mit der Zeit ein Holzbus neben einen kleinen Bach, die Rutsche und eine Schaukel fanden ihren Platz gleichwohl wie ein Feigenbaum und immer wieder wurden kleinere und grössere Gartenprojekte mit den Kindern zusammen in den Angriff genommen.

Nachdem auch die sommerliche Überhitzung im Haus durch eine bauliche Massnahme unter Kontrolle gebracht werden konnte, blieb es bei alltäglichen kleinen Veränderungen und Anpassungen, die als solche zu einem lebendigen Haus einfach dazu gehören.

Für den Vorstand wurde die offene Frage der absehbaren Nachfolge von Katrin auf Grund ihrer Pensionierung im 2018 ein grosses Thema. Katrin stand für die KIKRI mit ihrer ganzen Persönlichkeit und wir alle schätzten sie sowohl als Mensch, wie auch als Leitung ausserordentlich und konnten uns fast nicht vorstellen, wie es nach ihrem Weggang ohne sie in der KIKRI weitergehen sollte. Ihre Arbeit in den vergangenen Jahren hatte die KIKRI in fast allen Belangen sehr stark geprägt und geformt und sie konnte vielen jungen Auszubildenden und dem Team einen Arbeitsrahmen mit den Kindern bieten und lehren, der seinesgleichen sucht.

Dass wir die Leitungsstelle mit niemandem unbedeutenderem als unserer langjährigen, topmotivierten und sehr versierten Gruppenleiterin Jenny besetzen konnten, war einfach nur ein grosses Glück! Mit Jenny haben wir eine so würdige neue Leitung der KIKRI erhalten, dass es dem Vorstand und ich denke, auch dem Team, schon nach kurzer Zeit ganz selbstverständlich vorkam, dass ab jetzt die Fäden der KIKRI von Jenny in den Händen gehalten wurden.

Die vielen schönen Feste wie das Räbeliechtli, das Möösli Wochenende, aber auch die Elternabende, der Haus- & Hoftag und die Vorstandssitzungen haben viele gemeinsame Erlebnisse und ganz selbstverständlich einen grossen Austausch mit den anderen Eltern und

dem Team mit sich gebracht. Das Gefühl, dass alle etwas beitragen können am Rezept der KIKRI, dem täglichen Betreuungsort ihrer Kinder, als familienübergreifendes, gemeinsames grosses Team wurde dadurch nur gestärkt. Es sind aber auch die täglich gleichen Abhol- und Bringzeiten, die uns Eltern miteinander in Kontakt gebracht haben und so durch die Nachmittage Freundschaften entstehen liessen, die bis heute Bestand haben. Für mich waren die Abhol- und Bringzeiten und natürlich die Eingewöhnungszeit auch deshalb ganz speziell, weil mir da ein Einblick in den KIKRI Alltag gewährt wurde, der mir sonst verwehrt blieb. Die Wärme und Lebendigkeit dieser kleinen Menschen in einer Gruppe, die so sehr miteinander interagieren, sich selber und die anderen ausprobieren, sich aber auch uneingeschränkt in etwas vertiefen und auf etwas einlassen können, so dass die Umgebung weit weg rückt, hat mich immer sehr fasziniert! Und ich empfund grossen Respekt gegenüber den Betreuer-Innen, die sehr feinfühlig auf diese unterschiedlichen Situationen reagieren und die Kinder in ihren Bedürfnissen unterstützen konnten. Zu sehen und mitzuerleben wie sich die verschiedensten Persönlichkeiten (die Kinder und auch die Lernenden) in den jeweils vier Jahren entwickelten – das war absolut grossartig!

Das sind unsere Erinnerungen an die KIKRI Zeit – den starken Einfluss auf den Krippenalltag von Corona ab dem Frühjahr 2020 habe ich in meinem persönlichen Rückblick ausgeklammert. Ich wünsche allen Kindern, den Eltern und vor allem auch dem Team sehr, dass in naher Zukunft bald wieder ein Betrieb unter normalen Umständen möglich sein wird!

**Anina Schuster, KIKRI Vorstand
mit Anatol und Solveig, KIKRI Kinder
von 2013-2017, resp. 2017-2020**



Eltern-Kind-Wochenende im Mösl 2018

ZIVILDienstLEISTENDER – WINTER, FRÜHLING, SOMMER 2015

Der Schreck aller berufstätigen Eltern hat auch mich erfasst. Die ersten knapp zwei Monate kämpfte ich mit diversen Keimen der Kinder. Fairerweise wurde ich von anderen Betreuerinnen schon vorgewarnt. Die eine oder andere Krankheit wirst auch du durchstehen müssen, sagte mir die Krippenleitung bereits, als ich die Zusage für meinen sechsmonatigen Zivildienstesatz erhielt.

Eines Tages kam die dreijährige Anna zu mir und erzählte, dass sie bald ein Geschwister bekommt. An dieser Geschichte war nichts Wahres. Egal mit welcher Absicht sie diese Aussage allen erzählte, sie war in einem Entwicklungsprozess. Jede Phase der Kinder bringt Überraschendes hervor. Ich durfte Dutzende Erkenntnisse während meinem

Zivildienstesatz gewinnen.

Für mich war die Zeit in der KIKRI eine meiner schönsten. Gerne hätte ich noch länger dort gearbeitet – eigentlich passte alles perfekt! Doch ich hatte alle meine Zivildiensttage geleistet, somit verabschiedete ich mich mit einem weinenden Auge von der ganzen Gruppe.

Drei Jahre später wurde ich selber mit 25 Jahren das erste Mal Vater. Der Rucksack an Erfahrungen im Umgang mit Babys und Kleinkindern hatte sich definitiv wegen euch vergrössert! Danke KIKRI – Ihr seid die Grössten...

Manuel Hallwyler, Zivildienstleistender 2015



Sandpflanzen... 2012

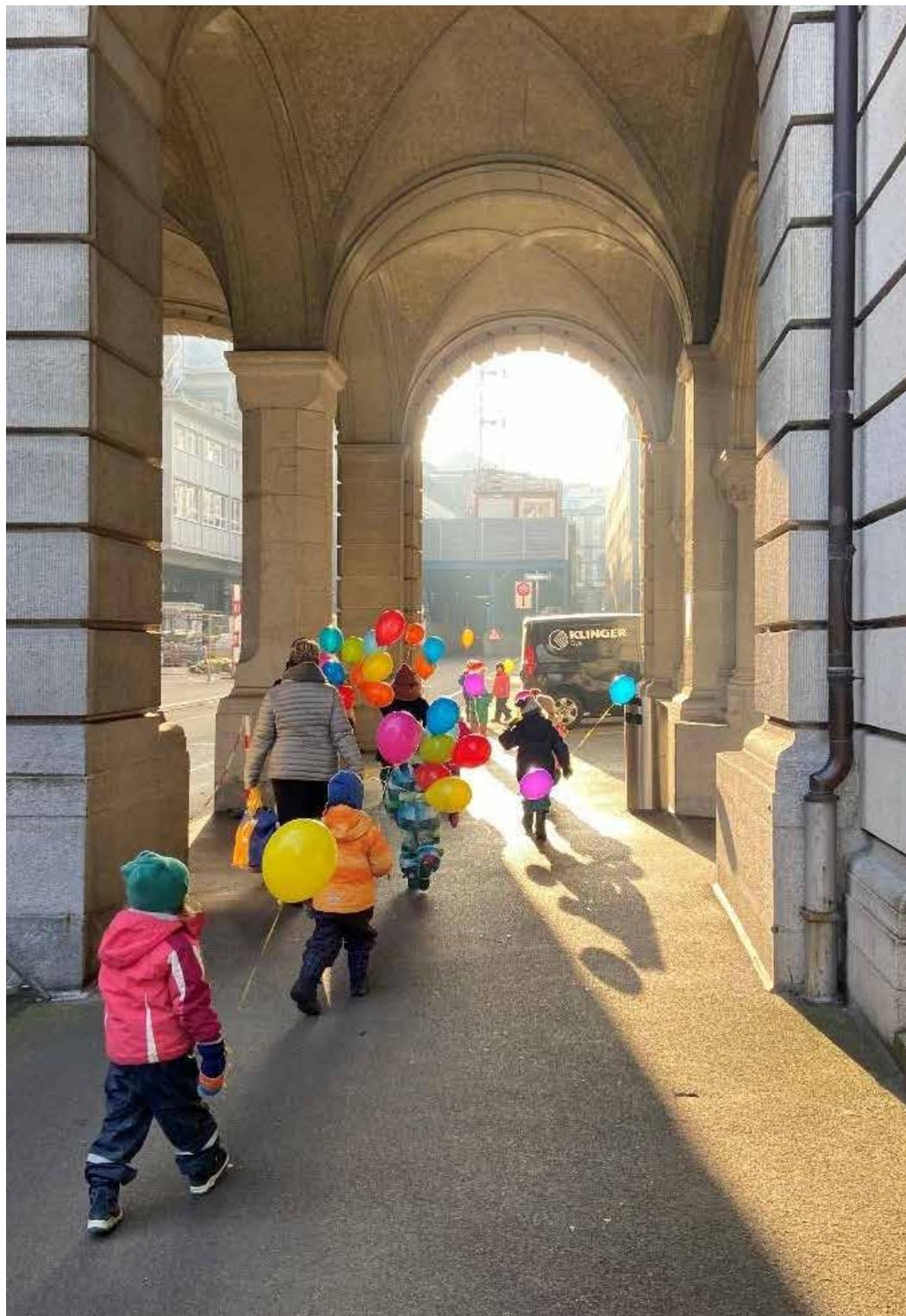
20-er Jahre



KIKRI Jubiläum Januar 2022

WIR FEIERN DEN 50. KIKRI GEBURTSTAG

Die Kinder streifen am 13. Januar 2022 – genau 50 Jahre nach der offiziellen Eröffnung der KIKRI durch die ETH- durchs Quartier und das ETH Gelände und verteilen «süsse» KIKRI Überraschungen. Diese sympathische Aktion zauberte an diesem Morgen manch einem ein erstauntes Lächeln ins Gesicht!



KIKRI JUBILÄUMSSONG

«50 JAHR»

G Am C D
Stei und Erde sind en sich're Grund
G Am
Bim Entdecke begleitet
C D
Begeisteret und gsund

C G
50 mal Früehlig
C Em
Es sueched Eier Chly und Gross
C G
Hüt chömed alli zäme
C D
will hüt isch öppis los...

G D G
Hurra, 50 Jahr git's d'KIKRI
D
es isch wahr!
G D
Und hüt chönt's alli gseh!
Em C
Oh ye-ye-ye-yeah!

G D
Hurra, 50 Jahr!
G D
S'git Chueche, wunderbar!
G D
S'gönd alli y und us
Em C
im schöne KIKRI Huus!

Sunne, Berge, und Chüe und Chäs und
so S'KIKRI Lager hät allne s'Heiweh gno
50 mal Summer!
Es Glace das muss sii
und plantsche rund um d'KIKRI
di lange Täg gönd schnäll verbii

Hurra, 50 Jahr git's d'KIKRI
es isch wahr!
Und hüt chönt's alli gseh!
Oh ye-ye-ye-yeah!

Hurra, 50 Jahr!
S'git Chueche, wunderbar!
S'gönd alli y und us
im schöne KIKRI Huus!

Dur d'Stadt gaht's jede Morge – mit oder ohni Plan
mit Zug, Bus, Tram und Velo oder mit de Polybahn
50 mal Herbstlaub! Was für e Farbbepracht
und d'Räbeliechtlü lüchtet am schönschte z'Nacht

Hurra, 50 Jahr git's d'KIKRI
es isch wahr!
Und hüt chönt's alli gseh!
Oh ye-ye-ye-yeah!

Hurra, 50 Jahr!
S'git Chueche, wunderbar!
S'gönd alli y und us
im schöne KIKRI Huus!

Nöd nur fröhlich und mängisch hinedrii
oder hässig und trotzdem voll debii

50 mal Winter!
Und überall het's Schnee!
Mis Bild hangt z'überscht
ich hoff' du häsches xeh...

Hurra, 50 Jahr git's d'KIKRI
es isch wahr!
Und hüt chönt's alli gseh!
Oh ye-ye-ye-yeah!

Hurra, 50 Jahr!
S'git Chueche, wunderbar!
S'gönd alli y und us
im schöne KIKRI Huus!



Vor 30 Jahren zeigte sich ein ähnliches Bild...
20 Jähriges KIKRI Jubiläum 1992



Jubiläumsapéro 2022

JUBILÄUMSAPÉRO ZUM ERSTEN...

Pandemie bedingt musste der Jubiläumsapéro vom Januar auf den April verschoben werden. Umso mehr haben sich alle Eltern und Mitarbeitenden gefreut, endlich wieder einmal zusammen zu kommen. Wenn auch mit etwas Verspätung aber nicht minder fröhlich wurde bei sturmartigen Wetterbedingungen am 8. April 2022 auf das 50jährige Bestehen der KIKRI angestossen! Ein kleiner Marktstand mit Selbstgebasteltem rundete den gemütlichen Nachmittag ab. Der Erlös wurde zugunsten des Pestalozzi Kinderdorfes gespendet.

DIE KIKRI WIRD 50 JAHRE ALT

Am 2. und 3. Juli haben wir das 50 jährige Jubiläum unserer KIKRI gefeiert. Gegründet 1972 im Kielwasser der 68er Bewegung, hat die Kikri eine wechselvolle, lebhafte, aber alles in allem sehr erfolgreiche Zeit durchgemacht.

Gefeiert wurde das Jubiläum mit einem gebührend grossem Fest an zwei Tagen, an welchem insgesamt ca. 400 Aktive und Ehemalige teilgenommen haben. Das schöne Wetter war auf unserer Seite und so konnten im Garten und auf der Strasse davor gemütlich bei Speis und Trank Erinnerungen wachgehalten und ausgetauscht werden.

Es war so schön zu sehen, wie die „Wickelbabys“ von damals als hoch gewachsene Jugendliche oder gestandene Frauen und Männer, z.T. ebenfalls schon mit Kindern vor uns standen und uns auf die vielen, vielen Jahre aufmerksam machten, die wir auf dem Buckel tragen. Es hat auch Freude gemacht zu spüren, wie die ehemaligen Eltern und Mitarbeitenden noch so zahlreich gekommen sind und mit Nostalgie, Wärme und Freude von der Zeit damals erzählt haben.

Dabei spiegelt die KIKRI in ihrer Geschichte verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen der letzten fünf Jahrzehnte wieder.

Wenn wir auf diese 50 Jahre zurückblicken, sehen wir, welche Veränderungen wir durchgemacht haben. Vier verschiedene Häuser im Laufe der Zeit, eine Leitungsstruktur gegenüber dem ursprünglichen „basisdemokratischen“ Betrieb, Aufnahme von Säuglingen, Einführung altersgemischter Gruppen, Öffnung der Nachmittage, kein Kindergarten mehr, Übernahme des städtischen Elternbeitragsreglements, Einbezug von männlichen Lernenden inkl. Zivildienstleistenden, die eidgenössische Anerkennung des Berufes Fachperson Betreuung (ehemals Kleinkinderzieher/in), eine vierte Kindergruppe, endlich eine Köchin in der KIKRI...

Zum Glück aber hat die KIKRI ihre

Grundstruktur und die seit Jahrzehnten bewährte pädagogische Arbeit über diese lange Zeit beibehalten können:

Das ist einmal der Elternverein, der mit dem gewählten Elternvorstand schlussendlich die Verantwortung für die KIKRI trägt. Das aktive Engagement der Eltern ist nach wie vor Schlüsselement des pädagogischen Konzepts. Die Elternmitarbeit ermöglicht u.a. einen Einblick in den Krippenalltag und bereichert das Zusammenleben von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Die Kinder werden immer noch in kleinen Gruppen betreut. Die verbindliche Anwesenheit aller Kinder an fünf Vormittagen pro Woche garantiert eine absolut stabile Umgebung für die Kinder und die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und Teammitgliedern sind vertrauensvoll, offen und lebendig.

Vor allem haben wir ein verbindliches pädagogisches Konzept, das in den Einzelheiten angepasst und laufend weiterentwickelt wird. Wir versuchen ein Klima der Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen, um von dieser Basis aus Neues mit Zuversicht zu wagen.

Im Grunde genommen entwickeln sich auch Kinder (und Beziehungen) am besten auf diese Art weiter: Sicherheit und Selbstvertrauen ermöglichen, auf der Basis von Verlässlichkeit, Vertrautheit und doch grösstmöglicher Offenheit. Einen Schritt nach dem Anderen nehmen, bis die Reife für die nächste Stufe da ist.

Wir werfen Bewährtes nicht leichtfertig über Bord. Aber wir richten unsere Augen auf alles, was sich in unserem Umfeld verändert und entwickeln so die KIKRI weiter.

Beispielhaft stellen wir seit einigen Jahren fest, dass auf Grund der erhöhten Belastung am Arbeitsplatz und des Spagats zwischen Kindern, Elternbeziehung und Beruf die Eltern teilweise mehr unter Druck stehen und

für ihre Kinder immer wieder längere und flexiblere Betreuungszeiten wünschen. Diesen sich laufend veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden und am bewährten pädagogischen Konzept der KIKRI festzuhalten ist eine Herausforderung, derer die KIKRI sich immer wieder stellt.

Jede der vielen Veränderungen, die wir erlebt haben, gab uns die Möglichkeit, uns von neuem bewusst zu werden, was der Kern der KIKRI ist und in Zukunft weiterhin sein soll.

Das Jubiläumswochenende war für uns alle sehr erlebnisreich und auch berührend. Es hat uns in unserer Überzeugung bestärkt, dass die KIKRI mehr als nur eine gewöhnliche Fremdbetreuungsinstitution war und ist, sondern eine Gemeinschaft, die Kinder, Eltern und Mitarbeitende prägt. Diese Erfahrung gibt uns Mut und Zuversicht, auch in den nächsten 50 Jahren unsere Stärken zu pflegen und für das Besondere der KIKRI einzustehen.

Katrin Imholz, KIKRI Leitung 1998-2018

KIKRI CHRONIK

- März 1971** Projekteingabe und -guteissung durch die ETH. Per Wintersemester stellt die ETH an der Hochstrasse 60 eine Wohnung zum Krippenbetrieb zur Verfügung.
- 11. November 1971** Vereinsgründung.
- 5. Januar 1972** Betriebsaufnahme, 1. Krippentag mit ca. 25 Kindern im Alter von 6 Monaten bis Schuleintritt. 4 Mitarbeitende.
Jahresrechnung: CHF 95000
- 13. Januar 1972** Offizielle Eröffnung durch die ETH.
- 1972/1973** Erste «Lehrtochter» absolviert den neuen, damals zweijährigen Ausbildungslehrgang «Krippenlehrtochter».
- 1974** Erstmals verschiedene Vorstand-Ressorts wie Personal, Elternkontakte, Kasse.
- 1976** Neue Lokalität an der Nelkenstrasse 11.
- 1977** Umzug an die Clausiusstrasse 72.
30 Kinder ab Laufalter (ab 1.5 - 2 Jahren, keine Säuglinge)
Jahresrechnung: CHF 144'000
Regelmässige Turn- und Bewegungsstunden in den Räumlichkeiten des ASVZ der ETH. Auch im 50jährigen Jubiläumsjahr gehen die KIKRI Kinder jede Woche zum Turnen an die ETH!
- 1978** Einführung des «Haus- und Hoftages», welcher auch heute noch ein fester Anlass auf der KIKRI Agenda darstellt.
- 1979** Erstes gemeinsames Eltern-Kind-Wochenende.
Damals im Naturfreundehaus auf dem Randen, später – wie auch heute noch – im Kinderfreundeheim Mösli hinter dem Üetliberg.
- 1980** Zum ersten Mal beginnt ein «Lehrsohn» die zweijährige Ausbildung (seit 1989 dreijährige) zum Kleinkinderzieher.
KIKRI ist der erste Betrieb im Zürcher Umfeld – wahrscheinlich sogar auf Schweizer Ebene – der junge Männer zu Kleinkinderziehern ausbildete.
- 1982** Rund 30 Kinder werden in 3 Gruppen betreut.
Jahresrechnung. CHF 145'000

- 1992** Die Generalversammlung beschliesst die Einführung einer Koordinatorin/Teamleitung, die Vorreiterrolle der späteren Krippenleitung.
Jahresrechnung: CHF 245'000
- 1993** Die Nachmittage werden auch für die jüngeren Kinder geöffnet; bis zu diesem Zeitpunkt war die Nachmittagsbetreuung den älteren Kindern vorbehalten
- 15.-19. Februar 1993** Aktionswoche anlässlich des 20jährigen Jubiläums.
- 1996** Erstes KIKRI Lager im Hemberg. Das KIKRI Lager ist noch immer legendär und findet nun seit vielen Jahren in der Innerschweiz im Wirzweli statt.
- 1998** KIKRI wird von der Stadt Zürich als subventionierte Krippe aufgenommen.
- 2000** 9 Mitarbeitende
- 27.-31. Mai 2002** Ausstellung und Vortragsreihe anlässlich des 30jährigen Jubiläums.
Jahresrechnung: CHF 500'000
- 2005** Die Mahlzeiten werden neu von einer eigenen KIKRI Köchin täglich frisch zubereitet.
- 2006** Genehmigung vom Sozialdepartement der Stadt Zürich zur Aufnahme von Säuglingen. Erstmals seit 29 Jahren werden wieder zwei Säuglinge in der KIKRI aufgenommen.
- 2008-2011** Umzug zurück an die Nelkenstrasse als Provisorium. Das Gebäude an der Clausiusstrasse 72 wird abgerissen und von Grund auf neu gebaut.
- 2009** Eine vierte Gruppe wird eröffnet und es werden altersgemischte Gruppen eingeführt.
Total 40 Kinder. Durch das neue Schulgesetz treten die Kleinkinder nun mit vier Jahren in den obligatorisch gewordenen Kindergarten über. Während zwei Jahren wird ein Mittagshort geführt.
Eine administrative Fachkraft wird angestellt, um Leitung und Vorstand zu entlasten.
17 Mitarbeitende (drei pro Gruppe und zwei Springerinnen für das Haus, Köchin, Administration, Leitung).
- 2010** Die ersten Zivildienstleistenden treten ihren Dienst an – auch im 2022 sind die Zivis fest im Team eingeplant.

- 12. Januar 2012** Bezug der neuen KIKRI an der Clausiusstrasse.
- 16. Januar 2012** Betriebsaufnahme im neuen Gebäude an der Clausiusstrasse.
- 7. Juli 2012** Festlichkeiten zum 40jährigen Jubiläum mit der offiziellen Einweihung des neuen Hauses.
- 2014** Inbetriebnahme des neu gestalteten Gartens mit Kletter- und Verstecklandschaft und vielem mehr.
Jahresrechnung: die 1 Millionen-Grenze wurde überschritten.
20 Mitarbeitende (vier pro Gruppe, Springerin, Köchin, Administration, Leitung)
- 2018** Verlängerung der Öffnungszeiten von 7.00 Uhr – 18.30 Uhr.
- 2./3. Juli 2022** Jubiläumsfestwoche zum 50. KIKRI Bestehen.
- 8. Juli 2022** Exklusives KIKRI Konzert von Andrew Bond.



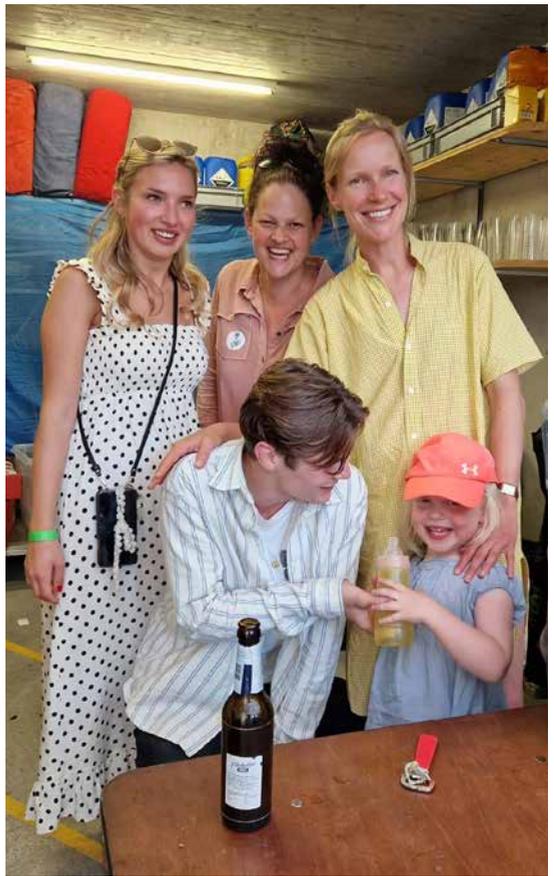


JUBILÄUMSFESTWOCHE

Am 2. und 3. Juli 2022 feierten zahlreiche ehemalige und aktuelle KIKRIler bei perfektem Sommerwetter den KIKRI Geburtstag und stiessen bei kühlen Erfrischungen, Pizza und Tacos auf alte und neue Freundschaften an.









ANDREW BOND-KONZERT

Am 8. Juli 2022 durften die KIKRI Kinder und Eltern ein exklusives Konzert von Andrew Bond geniessen.





DANK UND IMPRESSUM

Unser Dank geht an

Alle aktuellen und ehemaligen KIKRIaner

welche einen Beitrag zur KIKRI
Jubiläumszeitschrift verfasst haben

Alle KIKRI Frauen und Männer

welche die Durchführung der diversen
Jubiläumsfestivitäten ermöglicht haben

Rosenhof Immobilien Frau Bleibler

für das Nutzungsrecht der Strasse

ETH Zürich

für die Unterstützung und das Engagement:

- Gebäudebereich Rechenzentrum
- Sicherheit, Gesundheit und Umwelt

Stadtpolizei (Kreis 6) und Schutz&Rettung

Impressum

Textbeiträge

Ehemalige und aktive Eltern und Teammitglieder
des Elternvereins, KIKRI Archiv

Layout

Mirco Kunz

Auflage

500 Exemplare, Dezember 2022

